

KURSZEITUNG=

Nr. 4 – April 2002

Stellung nehmen oder schweigen?

Das immer noch junge Jahr 2002 scheint es in sich zu haben. Es überstürzen sich derzeit Ereignisse, denen christlich und kirchlich Engagierte nicht ausweichen können: z. B. das Weltwirtschaftsforum von Davos bzw. von New York und die Probleme rund um die fortschreitende Globalisierung, die Abstimmungen über UNO-Beitritt oder Fristenregelung, lehramtliche Sanktionen gegen bekannte Theologen wie Willigis Jäger oder Josef Imbach, die weitere Stärkung des «Opus Dei» durch baldige Heiligsprechung des Gründers, der Hungerstreik von Marino Keckeis in einem Luzerner Gefängnis...

Und so werden wir zur Zeit auf unserer Geschäftsstelle und noch mehr in unseren Kursen von allen Seiten dauernd angesprochen auf kirchliche und politische Vorgänge: Was halten Sie davon? Wie stellt sich die offizielle Kirche dazu? Ist dies Ihre persönliche Meinung oder besteht hier ein breiterer Konsens in der theologischen Einschätzung? ... Können wir da schweigen?

Stellung nehmen ist aber nicht in jedem Fall einfach. Wir alle hätten es manchmal bequemer, wenn wir uns neutral verhalten könnten. Aber der Glaube lässt meist keine Neutralität zu. Die jüdisch-christliche Botschaft ist parteilich und engagiert sich für die Schwachen, die Ausgestossenen und für die Opfer gesellschaftlicher Machtverhältnisse. Auch dort, wo dies Nachteile, Ausgrenzung oder im Extremfall gar den Tod bedeutet.

Diese Kurszeitung wird Sie wohl in der Karwoche erreichen, in jener Zeit, in der wir uns an das Leiden und Sterben Jesu erinnern. Weil Jesus engagiert Stellung bezog, weil er sich mit Ausgegrenzten solidarisch erklärte und verhielt, musste er sterben. Seine Botschaft und seine Praxis hielt den Profiteuren der herrschenden Verhältnisse zu offensichtlich den Spiegel vor Augen und stellte ihre angestammten Privilegien zu sehr in Frage.

Stellung zu beziehen ist in der Tat nicht einfach. Unsere Kursteilnehmenden sprechen uns darauf an, weshalb es so ruhig bleibt, wenn kirchlich relevante Prozesse sich abspielen. Sie nehmen mit Bedauern wahr, dass im Augenblick ein resignatives Klima die kirchliche Öffentlichkeit bestimmt. Es wird nach Meinung vieler auch dort geschwiegen, wo ein offenes Wort nötig wäre. Es fehlt an Mut und Zivilcourage. Ist es so schlimm bestellt um das freie Wort in der Kirche, welches Karl Rahner schon 1953 – also Jahre vor dem Konzil – ange-

mahnt hat? Ist es Müdigkeit oder Überdross angesichts der immer gleichen Fragen? Oder geht vielleicht die Angst um, die Angst vor Konflikten oder Sanktionen?

Im Umfeld solcher Fragen sind die Beiträge dieser Nummer entstanden. Dabei hat es uns besonders gefreut, aus dem laufenden Glaubenskurs in Luzern ein ermutigendes Zeichen zu vernehmen. Dort solidarisierten sich die meisten Teilnehmerinnen mit Marino Keckeis, welchem der Zivildienst verweigert wurde, weil das Gericht seine religiösen Gewissensgründe nicht für glaubwürdig erachtete. Anlass zu dieser Aktion war, dass Marinos Mutter den KGK in Luzern besucht. Wir freuen uns über dieses österliche Hoffnungszeichen und danken der Mutter und dem Kursleiter, dass sie sich bereit erklärten, darüber in der Kurszeitung zu berichten (S. 6-7).

Eine Petition des Zivildienstkomitees verlangt auf dem Hintergrund des Falls von Marino Keckeis die Abschaffung der Gewissensprüfung. Am 12. März wurde die Vorlage zur Revision des Zivildienstgesetzes vom Nationalrat an die Kommission zurückgewiesen, weil viele Parlamentarier die Gewissensprüfung zugunsten des Tatbeweises fallen lassen wollen. Umso dringender ist jetzt die Unterstützung dieses Anliegens mit Hilfe der genannten Petition. Wir legen deshalb der Kurszeitung ein Blatt mit Hintergrundinformationen und mit der Petition bei. So können Sie sich bis zum 10. April mit dem Anliegen aktiv solidarisieren, wenn Sie möchten.

Wir wünschen Ihnen jedenfalls besinnliche Kar- und

Inhalt=

Besinnung zur Karwoche	2
Wahrheit und Interesse	3
Heiligsprechung	5
Gewissensfreiheit und Militärjustiz	6
TKL Fernkurs – Studienwochen 2002	8
KGK 2000/2002 – Termine 6. Trimester	9
KGK 2001/2003 – Termine 3. Trimester	12
KGK-Ergänzungskurse 2002	14
Vorschau neue Kurse	15
Impressum	16

Das Kreuz

1
Der Galiläer:
Zeuge göttlichen Lebens,
das auch in uns, den Sterblichen,
eine gute Vergänglichkeit lang
leibhaftig werden, gesellig uns öffnen will
zueinander.

Der Galiläer: nicht weniger
als sterbesüchtig,
martyriumssüchtig –
aufbrach Er aus Nazareth,
um zusammen mit Frauen, Männern
freiere Geselligkeit zu leben,
eine neue Gerechtigkeit anzuzetteln,
die endlich auch Rechtlosen
Recht bringt.

Die Mächtigen
und die ihnen Hörigen aber
witterten Aufruhr, Anarchie:
«Er wiegelt mit seinen Lehren das Volk auf
im ganzen jüdischen Land
von Galiläa bis hierher.» (Lukas 23,5)
Zur Strafe,
zur Abschreckung
liessen sie ihn
erst foltern,
dann hängen
auf dem Schädelberg:
«Wir haben ein Gesetz,
und nach dem Gesetz
muss er sterben.» (Johannes 19,7)

2
Nicht opferte
der himmlische Vater
Seinen Sohn –
wie seit langem
Väter Söhne opfern
in den Machtkämpfen des Patriarchats.
Der Vater im Himmel
verabscheut Menschenopfer
(sagt das Alte Testament).

3
Oder bedurfte Gott
des Blutes Jesu vielleicht,
um uns reinwaschen zu können
von unseren Sünden?
Blut wäscht nicht rein
Blut beschmiert.

4
Oder sollte der Tote am Kreuz
den Preis unserer Schuld entrichten,
um so der Gerechtigkeit Genüge zu tun,
damit Vergebung möglich werde?

Der Vater im Himmel:
kein Seelen-, kein Sündenkrämer,
dessen Vergebung nur
gegen hohen Blutpreis erhältlich;
und auch kein Gesetzestüftler,
der auf Genugtuung pocht,
damit Seine Vergebung
formales Recht nicht verletze.

5
Vorstellungen dieser
oder ähnlicher Art:
hilflose Versuche, Gottes unendliche Leidenschaft,
mit der er sich selber aufs Spiel setzt
(ein mögliches Scheitern nicht scheuend),
in Begriffe patriarchaler Herrschaft
zu fassen.

6
Vollkommen anders
sprach Jesus vom himmlischen Vater
und Seiner Vergebung,
etwa im Gleichnis von den zwei Söhnen:
voller Erbarmen,
auch voller Freude
eilt ein Vater da
seinem verlorenen Sohn entgegen,
umarmt ihn, küsst ihn
und bereitet dem Heimgekehrten
ein freudiges Fest (Lukas 15,11-32).
Nein, kein Opferritus,
kein Rechts- oder sonstiger Handel!
Vergabung, schnörkellos,
freudig –
Gnade, gratia, Grazie, gratis!
Umkehr, Heimkehr, Glaube genügt:
«Dir sind deine Sünden vergeben.» (Markus 2,5)

7
Und das Kreuz?
Symbol der Grausamkeit,
widergöttlich, gegenmenschlich.
Solange auf Erden
gefoltert, getötet wird,
erinnern Kreuze und Kruzifixe
an die unendlichen Leiden
Verfolgter, Gequälter, Getöteter,
Ruft der Gekreuzigte auf
zum Kreuzzug gegen das Morden.
Jedes Kreuz: ein Seufzer
nach Seinem Reich,
wo's keine Kreuze mehr gibt.

Kurt Marti (Die gesellige Gottheit. Ein Diskurs, 59-63)

Die verlorene Unschuld der Erkenntnis – oder: Vorsicht Interesse!

In Europa sind wir seit der Aufklärung zutiefst geprägt vom technisch-naturwissenschaftlichen Denken. Dieses beherrscht beinahe alle Lebensbereiche und bestimmt sämtliche öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussionen weitgehend. Es geht von einem objektiven, aristotelischen Erkenntnisideal aus: Erkenntnis sei die Übereinstimmung des Verstandes mit dem (objektiven) Sachverhalt; wahre Erkenntnis sei deshalb objektiv und wertneutral.

Interessen leiten die Erkenntnis

Es wäre schön, wenn es so einfach wäre. Aber die alltägliche Erfahrung belehrt uns immer wieder eines Besseren. Wir erfahren nur zu oft, wie hinter scheinbar objektiven oder sachlichen Argumentationen handfeste Interessen stehen und vertreten werden. Wenn beispielsweise Politiker oder Wirtschaftsführer wortgewandt und mit scheinbar sachlichen Begründungen ihre Positionen vertreten, stehen dahinter meist handfeste Interessen. Manchmal sind sie recht gut kaschiert und durch die beigebrachten Argumente verschleiert, meist aber sind sie leicht auszumachen oder zu erraten. Die Kraft des besseren Argumentes zählt leider oft nicht so viel, wie dies wünschenswert wäre. Der Volksmund weiss dies schon lange. Davon zeugt das alte Sprichwort: «Wess' Brot ich ess', dess' Lied ich sing'!»

Spätestens seit Karl Marx hat auch die kritische Wissenschaftstheorie das objektive Erkenntnisideal hinterfragt. Marx ging vom Grundsatz aus: «Das Sein bestimmt das Bewusstsein.» Unser Denken ist also wesentlich bestimmt vom eigenen Standort, von den konkreten Lebensumständen, die uns prägen. Auf diesem Hintergrund haben die sogenannte «kritische Theorie» – auch «Frankfurter Schule» genannt – insgesamt und insbesondere Jürgen Habermas den Zusammenhang von Erkenntnis und Interesse systematisch untersucht. Diese Untersuchungen haben gezeigt, dass jede Erkenntnis von Interessen geleitet ist, dass also Erkenntnis nie rein objektiv und neutral ist.

Es gibt auf dem Hintergrund dieser Einsicht grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Entweder ich tue so, als ob ich vollkommen objektiv und neutral wäre und nur die Argumente zum Zuge kommen lasse. Dann allerdings werde ich fast unweigerlich den Status quo stützen, also meine eigenen Interessen verteidigen. Oder aber ich mache mir die meine Erkenntnis leitenden Interessen bewusst und benenne sie klar. Dann anerkenne ich, dass ich einen neutral-objektiven Standpunkt nicht einnehmen kann. Dafür bin ich ehrlich und stehe offen zu meinen erkenntnisleitenden Interessen.

Kaschieren oder offenlegen?

Genau hier nun liegt das Problem: Oft vertreten wir Menschen Interessen, zu denen wir nur mit schlechtem Gewissen stehen könnten. Dann verschleiern wir

diese lieber und tun so, als wären wir objektiv und zählen allein auf die Kraft des besseren Arguments. So sagte beispielsweise kürzlich ein Vertreter der Schweizerischen Tabakwaren-Industrie, als es um die Einschränkung der Zigaretten-Werbung ging, er sei dagegen, denn es gehe hier gar nicht um Werbung, sondern um eine möglichst optimale Information der Konsumenten und Konsumentinnen. Weil das Produkt nachweislich die Gesundheit gefährdet, verschleiert man das eigentliche Interesse (hier die Werbung) und spricht von einer umfassenden Informationspflicht.

Die Grundintuition der Bibel

Diesen Zusammenhang von Erkenntnis und Interesse hat die Bibel – und dies ist ihre vielleicht genialste Grundintuition – schon vor Jahrtausenden erkannt und die Konsequenzen daraus gezogen. In verschiedenen Situationen geht sie immer wieder davon aus, dass Glaube keine Neutralität zulässt und dass, wer glauben will, seinen Standort in der Welt verändern muss. Die Motive des Auszugs (Abraham, Exodus) und der Umkehr (Propheten, Jesus) durchziehen wie ein roter Faden die Geschichte Israels und der frühen Kirche. So kommt nach der Bibel echte Wahrheit nur aus Perspektive und im Dienste der Randständigen und Bedürftigen in den Blick. Deshalb schliesst der Glaube eine Option für die Randständigen, die Notleidenden und die Opfer ein. Schon zwei Beispiele vermögen das hinreichend zu illustrieren:

In Cäsarea Philippi wird der Messias erkannt

Für gewöhnlich wird in der Exegese der Tatsache, dass der Evangelist Markus das Messiasbekenntnis des Petrus wohl mit Bedacht in Cäsarea Philippi ansiedelt (vgl. Mk 8,27-30), viel zu wenig Beachtung geschenkt. Denn erst diese Ortsangabe verdeutlicht die zentrale Aussageabsicht des Textes. Cäsarea Philippi ist nicht ein x-beliebiger Ort in Palästina. Cäsarea Philippi liegt vielmehr ganz an der nördlichen Grenze zum nichtjüdisch-heidnischen Gebiet und, was noch wichtiger ist, es ist zur Zeit Jesu innerhalb von Palästina der Ort, welcher am weitesten entfernt liegt von Jerusalem. Ganz am Rand also, so weit entfernt vom Zentrum wie nur irgend möglich, wird die Messianität Jesu erkannt. Dabei ist die Ortsangabe theologisch äusserst präzise: Weil Jesus den Rand zur Mitte seines Lebens und Wirkens macht, kann er auch nur dort am Rand in seiner Messianität für die Randständigen erkannt werden.

Wer im Zentrum lebt und von den Vorzügen und dem Glanz der Macht geblendet ist, sieht nicht dasselbe wie derjenige, der am Rande steht. Cäsarea Philippi ist bei Markus ein offensichtlicher Gegenpol zu Jerusalem. In Jerusalem, im Zentrum der jüdischen Oberschicht und der römischen Besatzungsmacht, wird der Messias Jesus nicht erkannt. Vielmehr wird er dort ausgegrenzt und als gefährlicher Unruhestifter ans Kreuz geschlagen. In Cäsarea Philippi hingegen wurde

der Grundstein zur Christologie gelegt.

Auf dem Misthaufen redet jemand recht von Gott

Bestimmt hat Ijob, als es ihm noch gut ging und er noch ein sehr wohlhabender Grossbauer war, die Ansicht seiner drei Freunde über den Grund des Leidens geteilt. Nach traditioneller Auffassung war Leiden die Folge der Sünde. Jetzt aber, nachdem Ijob alles verloren hatte und mit Eiterbeulen bedeckt auf dem Misthaufen sitzt, bricht diese Erklärung wie ein Kartenhaus zusammen. Davon erzählt die Ijob-Dichtung (Ijob 2,11 – 42,9). Je mehr die Freunde auf der Richtigkeit der traditionellen theologischen Erklärungen insistieren, desto mehr beteuert Ijob hartnäckig seine Unschuld, entfernt sich innerlich von seinen Freunden und möchte mit Gott selber reden und rechten.

Das Überraschende ist nun, dass Ijob, der mit seinem Fluch (vgl. Ijob 3) und mit seiner Kritik an Gott bis an den Rand des Blasphemischen geht, am Ende von Gott Recht bekommt. Massiv weist Gott die drei Freunde Ijobs zurecht, «denn ihr habt nicht recht geredet wie mein Knecht Ijob» (42,7 und 8). Obwohl die Freunde die ganze Tradition im Rücken haben, haben sie von Gott nichts verstanden. Als einziger wird Ijob am Ende von Gott selber ins Recht gesetzt. Er allein hat etwas von Gott begriffen. Dies wurde jedoch nur möglich, weil er, völlig verarmt und todkrank, ganz an den Rand geraten ist. Kurz: Auf dem Misthaufen erst hat Ijob eine Lektion wahrer Gotteserkenntnis gelernt.

Ein doppeltes Kriterium für Glaube und Theologie

Gemäss dem Zweiten Vatikanischen Konzil «obliegt der Kirche allezeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Lichte des Evangeliums zu deuten» (Gaudium et spes 4). Dabei gibt die Bibel der Kirche, dem Glauben und der Theologie von heute ein doppeltes, untrügliches Kriterium an die Hand. Es wurde von der Theologie der Befreiung in aller Deutlichkeit in Erinnerung gerufen und fand in einem wegweisenden Arbeitsinstrument des Bistums Basel auch einen Widerhall in der Schweizer Kirche:

Erstens ist das biblische Wahrheitskriterium die solidarische Option für die Notleidenden und Ausgestossenen. Das bedeutet gegenüber dem Mainstream einen radikalen Ortswechsel, eine Umkehr im wörtlichen Sinne. Wollen Glaubende, Theologen und Theologinnen sowie die Verantwortlichen im Lehramt der Bibel gerecht werden, müssen sie die Interessen der Randständigen und der Opfer zu den ihrigen machen. Sonst verfehlen sie die Wahrheit und helfen, die ungerechten und die Wahrheit verschleiernenden Verhältnisse in der Welt zu zementieren.

Zweitens bestätigt die Bibel auf eindrückliche Weise, dass die Frage nach den erkenntnisleitenden Interessen ein solides Kriterium an die Hand gibt, nach dem jede Aussage – und komme sie noch so sehr im Gewande objektiv-neutraler Argumentation daher – beurteilt werden muss. Christinnen und Christen, Theologinnen und Theologen dürfen Argumentationen nie

einfach für bare Münze nehmen, sondern haben stets zuerst die Frage zu stellen: Welche Interessen stehen hinter scheinbar objektiven Argumentationen und Stellungnahmen, politischen Initiativen und Vorstössen, aber auch hinter kirchlichen Verlautbarungen und Massnahmen?

Diese zweite Frage nach den erkenntnisleitenden Interessen stellt sich uns gerade in jüngster Zeit wieder besonders dringlich, sind doch in der Welt und in der Kirche Prozesse im Gang, die einer scharfen kritischen Analyse der dahinter liegenden Interessen dringend bedürfen. Immer wieder bitten Kursteilnehmende um unsere Meinung und unsere Stellungnahme zu aktuellen Vorgängen. Mit der Frage nach den erkenntnisleitenden Interessen möchten wir ihnen und allen unseren Leserinnen und Lesern eine Leitfrage in Erinnerung rufen, die helfen kann, in Bezug auf viele brisante gesellschaftliche und kirchliche Prozesse die richtigen Fra-

Beispiele, die zu denken geben

Welche Interessen stecken dahinter, wenn die Militärjustiz einem jungen Mann, der schon als 18jähriger ein Jahr in einem Kloster verbrachte, die religiöse Gewissensnot nicht abnimmt und ihn in jahrelangen Prozessen kriminalisiert?

Von welchen Interessen lässt sich das Opus Dei leiten, wenn es seit dem Tode ihres Gründers Escrivá alles daran setzt, dass dieser in einem beispiellosen Schnellverfahren selig- und dann heiliggesprochen wird. Und welches Interesse haben die römischen Behörden daran, hier mitzuspielen?

Welche Interessen führten Bischof Kurt Koch in Bezug auf die Einschätzung des Opus-Dei-Gründers Josemaría Escrivá de Balaguer zu jener Wende, die er in einem Leserbrief kürzlich bestätigte und als Frucht seiner Lektüre von Escrivás Schriften sieht? Hatte er noch vor zehn Jahren massive Vorbehalte gegenüber Escrivá wie auch gegenüber Opus Dei insgesamt geäussert, hat er jüngst einen Artikel zu einem Buch des Opus-Dei-Verlags Adamas beige-steuert, in dem er sich u. a. in die Gesellschaft der Kardinäle J. Meisner, L. Scheffczyk, J.J. Degenhardt und der Bischöfe R. Lettmann, Klaus Küng und J. Echevarria (leitender Prälat des Opus) einreihet. Escrivá nennt er dort «keinen leuchtenden Stern für die Kirche auf ihrem Weg im dritten Jahrtausend» (S. 325), und zwar vor allem, weil er scharf zwischen dem Taufpriestertum aller Gläubigen und dem Amtspriestertum unterschieden habe. Welche Interessen führten ihn dazu, den Namen «Opus Dei», den er noch vor 10 Jahren als «ekkleziologische Arroganz» brandmarkte, nunmehr zu rechtfertigen (S. 313)?

Von welchen Interessen lässt die römische Glaubenskongregation sich leiten, wenn sie den vielseitigen und populären Schweizer Fundamentaltheologen Josef Imbach, dessen Stärke gerade darin besteht, theologische Erkenntnisse auch für Laien verständlich darzulegen, für ein Jahr beurlaubt?

Welche Interessen hindern die theologischen Fakultäten, die vollamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger daran, zu den beiden letztgenannten Vorgängen Stellung zu beziehen? Weshalb traut sich niemand, einem Bischof öffentlich zu erwidern? Weshalb kommt keine Solidarität mit einem gemassregelten Kollegen zustande?

gen zu stellen und sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Fragen, die zu denken geben. Wichtige Fragen nach den Interessen, die es zu klären gilt. Eine Antwort dar-

Josemaría Escrivá – Gründer des «Opus Dei» – wird heilig gesprochen

In den letzten Tagen wurde der Termin offiziell bekanntgegeben: Am 6. Oktober dieses Jahres wird der Gründer des Opus Dei, der selige Josemaría Escrivá de Balaguer y Albás (1902-1975) heiliggesprochen. Es ist das wohl kürzeste Heiligsprechungsverfahren der Kirchengeschichte. Aus diesem aktuellen Anlass bringen wir einige Worte Escrivás aus seinem Hauptwerk «Der Weg». Es ist eine Sammlung von 999 aphoristischen Anregungen zum geistlichen Leben. Das Opus Dei selber sieht in ihm einen «Klassiker der geistlichen Literatur» (Herausgeber). Andere Kommentatoren sind weit kritischer, allen voran Hans Urs von Balthasar, der schon 1964 in diesem Buch eine christliche Spiritualität rundweg vermisste und deshalb jeden Vergleich mit den Klassikern der Spiritualität als unzulässig erachtete.

Gesegnet sei der Schmerz. – Geliebt sei der Schmerz. – Geheiligt sei der Schmerz. – Verherrlicht sei der Schmerz! (208)

Gehorchen – sicherer Weg. Den Vorgesetzten mit rückhaltlosem Vertrauen gehorchen – Weg der Heiligkeit. Gehorchen in deinem Apostolat – der einzige Weg; denn in einem Werk Gottes muss dies der Geist sein: dass man gehorcht oder geht. (941)

Wenn ein Laie sich zum Sittenrichter aufspielt, irrt er nicht selten. Laien können da nur Schüler sein. (61)

Priester kommt von Presbyter. Das bedeutet Ältester. Wenn schon dem Alter Verehrung gebührt, bedenke, wieviel mehr du den Priester verehren sollst. (68)

Gott lieben und den Priester nicht verehren – das gibt es nicht. (74)

Behandle deinen Körper sorglich; aber schone ihn nicht mehr, als es einem verräterischen Feind zusteht. (226)

Wenn du begriffen hast, dass der Leib dein Feind und Feind der Verherrlichung Gottes ist, weil er deine Heiligung bedroht, warum fasst du ihn dann so weich an? (227)

Vergiss nicht, was du bist: ein Kehrlicheimer! Wenn dich der göttliche Gärtner nimmt und dich schrubbt und reinigt und mit herrlichen Blumen füllt – dann dürfen dich weder der Duft noch die Farbe, die deine Hässlichkeit schön machen, zum Stolz verleiten. Demütige dich: Weißt du nicht, dass du ein Eimer für Abfälle bist? (592)

Wenn du dem Antrieb deines Herzens und den Aussagen deiner Vernunft entsprechend handeltest, dann müsstest du dauernd mit dem Gesicht am Boden liegen, gekrümmt wie ein schmutziger, hässlicher, abscheulicher Wurm – vor diesem Gott, der dich immer noch erträgt und erträgt. (597)

Die Ehe ist für den Grossteil des Heeres Christi, nicht aber für seinen Führungsstab. Nahrung ist für jeden einzelnen Menschen notwendig. Fortpflanzung aber nur zur Erhaltung der Art; ihr dürfen sich einzelne Menschen entziehen.

Sehnsucht nach Kindern? Kinder, viele Kinder und eine unauslöschliche Lichtspur hinterlassen wir, wenn wir den Egoismus des Fleisches opfern. (28)

Was für ein gutes Beispiel gibt uns die Mutter Gottes! Nicht einmal dem heiligen Joseph verrät sie ihr Geheimnis. Bitte die Herrin um die Diskretion, die dir fehlt. (653)

Die Menge tut einem leid. Die Hohen, die Niedrigen, die Mittleren – alle ohne Ideal. Sie machen den Eindruck, als ob sie nicht wüssten, dass sie eine Seele haben. Sie sind wie Rinderherden, Schafherden, Schweineherden. Jesus, mit der Hilfe deiner erbarmenden Liebe wollen wir die Rinderherde in eine Legion verwandeln, die Schafherde in ein Heer – und aus der Schweineherde wollen wir die herausholen, die nicht mehr unrein sein wollen. (914)

Ein Mann – ein Ehrenmann, der nachgiebig ist, würde Jesus aufs neue zum Tode verurteilen. (393)

Du solltest Bücher nicht ohne den Rat kluger und erfahrener Christen anschaffen. Man kauft so leicht etwas Nutzloses oder Schädliches ein. Oft glauben Menschen, sie trügen unter dem Arm ein Buch – und tragen eine Ladung Schmutz! (339)

Katholisch, apostolisch, römisch! Es gefällt mir, dass du sehr römisch bist. Und dass du den Wunsch hast, eine Romfahrt zu machen, «videre Petrum», um Petrus zu

Lesehinweise zum Thema

Beinert W. (Hg.), «Katholischer» Fundamentalismus. Häretische Gruppen in der Kirche?, Regensburg (Pustet) 1991.

Escrivá J. de Balaguer, Der Weg, Köln (Adamas) 1967.

Häring H., Theologie und Ideologie bei Joseph Ratzinger, Düsseldorf (Patmos) 2001.

Hertel P., «Ich verspreche euch den Himmel». Geistlicher Anspruch, gesellschaftliche Ziele und kirchliche Bedeutung des Opus Dei. Überarbeitete und erweiterte Neuauflage, Düsseldorf (Patmos) 1990.

Hertel P., Glaubenswächter. Katholische Traditionalisten im deutschsprachigen Raum. Allianzen – Instanzen – Finanzen, Würzburg (Echter) 2000.

Imbach J., «Im Exil esse ich vermehrt Rösti». Interview im Tages-Anzeiger vom 1. März 2002.

Koch K., «Soll meine Wende Sünde sein?» Leserbrief vom 30. Januar 2002 im Tages-Anzeiger als Antwort auf einen Artikel mit dem Titel «Vom Kritiker zum Verehrer» im Tages-Anzeiger vom 19. Januar 2002.

Ortiz C. (Hg.), Josemaría Escrivá. Profile einer Gründergestalt, Köln (Adamas) 2002 (darin der zitierte Artikel von Kurt Koch «Kontemplativ mitten in der Welt. Die Wiederentdeckung des Taufpriestertums beim seligen Josemaría Escrivá», S. 311-327).

Paulus-Akademie (Hg.), Opus Dei – Stosstrupp Gottes oder «Heilige Mafia»? Macht und Einfluss des Opus Dei in der Schweiz und anderswo, Zürich (NZN) 1992.

Von der Freiheit des Gewissens

Die Not einer Mutter lässt uns den Glaubenskurs in Luzern besonders intensiv erleben. Kurz vor Weihnachten hat uns Trudi Keckeis anvertraut, worunter sie und ihre Familie leiden: Ihr Sohn Marino hatte von Anfang an betont, dass er aufgrund seiner Liebe zur Natur und seines christlichen Glaubens keinen Militärdienst leisten könne. Er stellte mehrere Gesuche um Zulassung zum Zivildienst. Doch die verschiedenen Instanzen haben seine Gesuche abgelehnt und seinen Glauben nicht gelten lassen mit der Begründung, die Religion sei für Keckeis nicht derart verpflichtend, dass sie im Widerspruch zum Militärdienst stehen würde. Dies obwohl Marino als 18jähriger ein Jahr lang in einem Kloster lebte. Den einfachen Weg zu gehen und ein psychisches Problem oder einen Rückenschaden vorzuspielen, hat Marinos Ehrlichkeit nicht zugelassen. Und so wurde er am 15. Dezember nach jahrelangen, zermürbenden Prozessen zu fünf Monaten Gefängnis wegen Militärdienstverweigerung verurteilt. Am 15. Januar trat Marino die Gefängnisstrafe an. Aus Protest gegen die Gewissensprüfungen, welche er als unfair und entwürdigend empfand, hat Marino dann am 20. Februar mit einem Hungerstreik begonnen – dessen Ausgang beim Schreiben dieser Zeilen noch ungewiss ist.

Heiligtum des Menschen

Die grosse Mehrheit unseres Kurses hält es für eine ungeheure Anmassung, wenn ein Militärgericht – oder sonst irgendjemand – meint, das Gewissen eines andern Menschen "prüfen" zu können. Schliesslich kam ja auch unsere röm.-kath. Kirche zur Überzeugung, dass gerade dies nicht möglich ist: "Das Gewissen ist der verborgenste Kern und das Heiligtum des Menschen, in dem er allein ist mit Gott, dessen Stimme in seinem Innersten widerhallt", lehrt das Zweite Vatikanische Konzil (GS 16). Doch was kann man tun? Unser Kurs hat Bischof Kurt Koch um Hilfe gebeten und die Petition "Gewissensfreiheit: Zivildienst statt Gefängnis" unterstützt (vergleiche Beilage). Nicht viel – aber wir hoffen, es bewirke etwas.

Biblische Themen werden aktuell

Durch diese besonderen Umstände schmecken auch viele biblische Themen unseres Kurses besonders aktuell, konkret und nahe. So etwa Jesu Herausforderung: "Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet" (Mt 5,44f). Wir fragten uns gemeinsam: Was bedeutet Feindesliebe für uns persönlich? Und wie weit sind wir bereit zu gehen? Und wie verhält sich Feindesliebe zu unserem Engagement für Gerechtigkeit und Frieden? Was können wir gegen ungerechte Strukturen unternehmen? Alttestamentliche Prophetinnen und Propheten rufen zum Widerstand auf und nennen das Unrecht laut beim Namen. So etwa, wenn Jesaja kritisierte: "Wehe denen, die unrechte Gesetze erlassen ..., um die Sache der Armen zu beu-

gen und Gewalt zu üben am Recht der Elenden ..." (Jes 10,1f). Gewaltloser Widerstand gegen Unrecht erscheint notwendig gerade auch in unserer Zeit, in der militärisches Zu(rück)schlagen Hochkonjunktur hat, allgemein als gerechtfertigt gilt und mancherorts geradezu als "Heils-weg" verkündet wird.

Passion – Karfreitag

Auf dem Hintergrund von gewalttätiger Grossmachtpolitik und im Zusammenhang mit seinem Eintreten für die Armen und Elenden kommt es auch zur Verurteilung und zum Leiden des Jesus von Nazaret. Dabei wird Jesus nach dem Lukasevangelium selbst in schwerster Stunde getragen vom Vertrauen in Gott, und er kann Feindesliebe ins Gebet fassen: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun" (Lk 23,34). Doch die Evangelien nach Markus und Matthäus kennen auch den ohnmächtig verzweiferten Schrei Jesu am Kreuz: "Eli, Eli, lama asabtani? Das heisst: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Mt 27,46; vgl. Mk 15,34). Jesus schreit hier mit den Worten des Psalmes 22. Ein Psalm, der zwischen Karfreitag und Ostern zu stehen scheint, der

Zuschrift der Mutter von Marino Keckeis

Aus der ganz persönlichen Betroffenheit und dem jahrelangen inneren Mitgehen mit dem Leidensweg ihres Sohnes heraus schreibt Frau Trudi Keckeis, Mutter von Marino und Teilnehmerin im gegenwärtigen KGK in Luzern, folgenden offenen Brief für die Kurszeitung:

Nun fühle ich mich also erinnert an die alte Geschichte vom Turmbau zu Babel und spüre, wie schwierig es heute geworden ist, *einander zu verstehen*. Hautnah erlebe ich, dass Ehrlichkeit und christliches Denken nicht mehr zählen. Gleichzeitig leide ich mit meinem Sohn Marino mit. Um seine Gefühle und seine Gesinnung weiss ich als seine Mutter bestens Bescheid.

Hilflos müssen wir Eltern Worthülsen der Macht anhören... Und noch viel hilfloser müssen wir zusehen, wie das Gewissen des eigenen Sohnes zum Spielball eiskalter Verurteilung und Beurteilung wird... Es wäre für Marino viel einfacher gewesen, zu lügen oder sich zu verstellen oder gar eine Maske aufzusetzen. Aber in unserer Familie pflegen wir Anstand, Ehrlichkeit und Toleranz. Und genau diese Ehrlichkeit wurde Marino nun zum Verhängnis! Positive Grundwerte des menschlichen Zusammenlebens interessiert das Räderwerk der Militärjustiz nicht im geringsten.

Aber als Mutter tut es unendlich weh, viele Jahre im christlichen Sinn Wegbegleiter des eigenen Sohnes gewesen zu sein und ... schlussendlich Ehrlichkeit, Mut und Zivilcourage mit Gefängnisbesuchen bestätigen zu müssen.

Trudi Keckeis

Gottverlassenheit und Verzweiflung mit Gottvertrauen und Hoffnung konfrontiert: "Mein Gott, des Tages rufe ich, doch du antwortest nicht, und des Nachts, doch ich finde keine Ruhe ... Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute ... Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf ... Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs ... Errette meine Seele vom Schwert, mein Leben von den Hunden! ... Du hast mich erhört ... Denn Gott hat das Elend des Armen nicht verachtet noch verschmäht und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen; und als er zu ihm schrie, hörte er's ..." Wir haben diesen Psalm im Glaubenskurs meditiert und erlebt, wie er Kraft geben kann – und wir hoffen, dass auch Marino und seine Fa-

milie solche Kraft erfahren werden – auf dass mehr Ostern werde in unserer zerrissenen Welt.

Ostern

Dass Ostern wird – auch heute wird – und wir Christus begegnen – auch heute begegnen –, wünschen wir für alle. Und vielleicht braucht es dazu gar nicht so viel: "... ich war hungrig, ... ich war durstig, ... ich war fremd, ... ich war nackt, ... ich war krank, ... ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen" (Mt 25,31-46).

André Flury

André Flury ist Assistent für Exegese des Alten Testaments an der Universität Luzern und zur Zeit Kursleiter des laufenden KGK in Luzern

Reisen mit P. Dr. Anton Rotzetter

Umbrien

- Reise E:** 4. – 11. Mai 2002 **Wanderwoche: «Die Welt geht schwanger mit Gott»**
Klara von Assisi – Klara von Montefalco – Margareta von Cortona – Angela von Foligno
(zusammen mit Elisabeth Bernet)
- Reise F:** 29. Juni – 6. Juli 2002 **Meditatives Tanzen**
Klara von Assisi – Klara von Montefalco – Margareta von Cortona – Angela von Foligno
(zusammen mit Marianne Saurer)

Rietital

- Reise A:** 24. August – 1. Sept. 2002 **Wanderwoche: «Auf den Spuren des hl. Franz»**
(zusammen mit Elisabeth Bernet)

Padua

- Reise G:** 8. – 15. September 2002 **Antonius von Padua**
(zusammen mit Marie-Stephan Hoffmann)

Assisi

- Reise D:** 5. – 12 Oktober 2002 (zusammen mit Elisabeth Bernet)

Prospekte und nähere Infos bei: P. Dr. Anton Rotzetter, Kapuzinerkloster, 6460 Altdorf
Tel. 041 874 07 41, e-mail: rotzetter@bluewin.ch

Faszination Wüste

**Eine Reise von Kairo durch die Wüsten der Halbinsel Sinai und Jordaniens nach Amman
Vom 27. September bis 10. Oktober 2002**

Die Studien- und Erlebnisreise steht unter dem Leitgedanken der Wüste mit ihrer Schönheit, ihrem Geheimnis und ihrer Lebendigkeit. Wir halten Ausschau nach dem brennenden Dornbusch, entdecken uralte Spuren menschlichen Schaffens und Glaubens, hören auf biblische Texte und feiern miteinander Gottesdienst.

Unsere erfahrene schweizerische Reisebegleitung und die kompetente lokale Führung bieten Gewähr für ein sorgenfreies Wüstenerlebnis, für eine sorgfältige Planung und Durchführung der Reise.

Detailprospekt der Reise ist erhältlich bei: Pfarramt St. Marien Thun, Tel. 033 222 93 22
Fax 033 222 91 30, e-mail gadenz@kath-thun.ch

Allgemeine Informationen zu den Studienwochen

Anmeldung:	bis 10. Mai 2002 mit beiliegendem Anmeldetalon an das TKL-Sekretariat Wir sind auch dieses Jahr eine grosse Fernkursgruppe. Deshalb sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns auf dem Anmeldetalon ankreuzen, ob (notfalls) ein Wechsel der Studienwoche(n) für Sie möglich wäre.
Beginn:	Jeweils am Montag, um 12 Uhr mit dem Mittagessen
Examen:	Samstag (ganzer Tag)
Examensanmeldung:	während der jeweiligen Studienwoche
Kosten:	Vollpension pro Woche: Schwarzenberg: Fr. 450.— - 525.— je nach Zimmer Einsiedeln Fr. 490.— Wer über das Wochenende in Schwarzenberg bzw. Einsiedeln bleiben möchte, melde dies direkt dem entsprechenden Sekretariat. Ausserdem bietet Schwarzenberg für das Wochenende «zwei für eins» an, d. h. Sie bezahlen nur eine Nacht, anstatt zwei.
Bezahlung:	Bei Ankunft im Bildungshaus
Programm:	Das Kursprogramm und weitere Mitteilungen werden allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern rechtzeitig zugestellt.

Juli-Wochen

08. – 13. / 15. – 20. Juli 2002

Bildungszentrum Matt Schwarzenberg

<i>1. Woche:</i>	<i>Montag, 8. – Samstag, 13. Juli 2002</i>	
Leitung und Fach:	P. Dr. Wolfgang Müller:	Liturgiewissenschaft
	Dr. Felix Senn:	Fundamentaltheologie
<i>2. Woche:</i>	<i>Montag, 15. – Samstag 20. Juli 2002</i>	
Leitung und Fach:	P. Dr. Anton Rotzetter:	Spiritualität
	Dr. Felix Senn:	Dogmatik 3

August-Wochen

12. – 17. / 19. – 24. August 2002

Bildungszentrum Einsiedeln SBJZ

<i>3. Woche:</i>	<i>Montag, 12. – Samstag, 17. August 2002</i>	
Leitung und Fach:	P. Dr. Anton Rotzetter:	Spiritualität
	Dr. Felix Senn:	Dogmatik
<i>4. Woche:</i>	<i>Montag, 19. – Samstag 24. August 2002</i>	
Leitung und Fach:	P. Dr. Wolfgang Müller:	Liturgiewissenschaft
	Dr. Felix Senn:	Fundamentaltheologie

6. TRIMESTER: OSTERN – SOMMER 2002

Thema: *Sinn und Ziel des Lebens*

BALSTHAL (370)

Kursleitung: Lisbeth Schwager-Uhlmann
Stockackerstr. 500, 4703 Kestenholz, Tel. 062 393 05 55

jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Katholischen Pfarreiheim, Balsthal

29. April, 6., 13., 27. Mai, 3., 10. Juni 2002
sowie Samstag, 20. April und 22. Juni, 08.30 - 12.30 Uhr

BALZERS (364)

Kursleitung: Wilfried Vogt
Gatterbach 21, FL-9496 Balzers, Tel. 075 380 00 91

jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Bildungshaus Gutenberg, Balzers

18., 25. April, 2., 16., 23. Mai, 6., 13., 20. Juni 2002
sowie Samstag, 1. Juni, 08.30 - 11.30 Uhr

BASEL (365)

Kursleitung: Jürgen Heinze
Haltingerstr. 97, 4057 Basel, Tel. 061 685 85 02

jeweils Donnerstag, Gruppe 1: 17.00-19.00 Uhr / Gruppe 2: 20.00-22.00 Uhr
im Borromäum, Byfangweg 6, Basel

11., 18., 25. April, 2., 16., 23. Mai 2002
sowie Samstag, 1. Juni, 11.00 - 16.00 Uhr (Gruppe 1)
und Samstag, 8. Juni, 11.00 - 16.00 Uhr (Gruppe 2)

HITZKIRCH (368)

Kursleitung: Dr. theol. Maria Brun
Schlossstr. 26, 6005 Luzern, Tel. 041 310 42 02

jeweils Mittwoch, 20.00 – 22.00 Uhr
im Katholischen Pfarreiheim, Hitzkirch

17., 24. April, 1., 8., 15., 22., 29. Mai, 5., 12., 19. Juni 2002

ST. ANTONI (371)

Kursleitung: Rita Pürro Spengler
Buchenweg 10, 3185 Schmiten, Tel. 026 496 46 68
und
Rolf Maienfisch
Les Rochers, 1589 Chabrey, Tel. 026 670 21 36

jeweils Dienstag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Bildungszentrum Burgbühl, St. Antoni

23., 30. April, 7., 14., 28. Mai, 18. Juni 2002
sowie Samstag, 20. April und Samstag, 8. Juni, 08.30 - 12.30 Uhr

ST. GALLEN (372)

Kursleitung: Pfr. Roland Strässle
Greithstr. 10, 9000 St. Gallen, Tel. 071 244 51 24

jeweils Dienstag, 20.00 – 22.00 Uhr
im Pfarreiheim St. Fiden, Greithstrasse 8, St. Gallen

16. April, 7., 14., 28. Mai, 4., 11., 18., 25. Juni, 2. Juli 2002

STANS (374)

Kursleitung: P. Adolf Schmitter
Kapuzinerkloster, 6370 Stans, Tel. 041 610 37 33

jeweils Mittwoch, 20.00 – 22.00 Uhr
im Kapuzinerkloster, Stans

17., 24. April, 8., 22., 29. Mai, 5., 12., 19. Juni 2002
sowie Samstag, 15. Juni, 10.00 - 12.00 Uhr

VISP (375)

Kursleitung: Richard Lehner
Bildungshaus St. Jodern, 3930 Visp, Tel. 027 946 74 74

jeweils Mittwoch, 20.00 – 22.00 Uhr
im Bildungshaus St. Jodern, Visp

10., 17. April, 8., 15., 22. Mai, 12., 19. Juni 2002
sowie Samstag, 1. Juni, 09.30 - 16.00 Uhr

WATTWIL (376)

Kursleitung: Andreas Wissmiller
Ebnaterstr. 117, 9630 Wattwil, Tel. 071 988 12 80

jeweils Donnerstag, 20.00 – 22.00 Uhr
im Katholischen Pfarreizentrum, Wattwil

2., 16., 23., 30. Mai, 6., 13., 20. Juni 2002
sowie Samstag, 8. Juni, 08.00 - 12.00 Uhr

WOHLEN (367)

Kursleitung: Albert Blum-Kolb
Kirchweg 12, 5622 Waltenschwil, Tel. 056 622 12 30

jeweils Dienstag, 20.00 – 22.00 Uhr
im Emanuel-Isler-Haus, Wohlen

30. April, 7., 14., 28. Mai, 4., 11., 25. Juni, 2. Juli 2002
sowie Freitag/Samstag, 14./15. Juni, ab Fr 17.00 - Sa 13.00 Uhr
in der Propstei Wislikofen

ZÜRICH (377)

Kursleitung: Monika Schmid
Lindauerstr. 20, 8307 Effretikon, Tel. 052 355 11 12

jeweils Donnerstag, 19.40 – 21.40 Uhr
im Kurslokal KGK, Neptunstrasse 38, Zürich

4., 11., 18. April, 16., 23., 30. Mai, 6. Juni 2002
sowie Samstag, 25. Mai, 09.30 – 16.00 Uhr*
*im Pfarreizentrum St. Martin, Effretikon

KGK 2000/2002 FERNKURS – STUDIENWOCHEPENDEN (363)

6. TRIMESTER: OSTERN – SOMMER 2002

Thema: *Sinn und Ziel des Lebens*

LEITUNG: Dr. theol. Marie-Louise Gubler
Aabachstr. 34, 6300 Zug, Tel. 041 760 15 43

1. STUDIENWOCHELENDE: 27./28. April 2002, Samstag, 16.00 Uhr bis Sonntag, ca. 16 Uhr

ORT: Lasalle-Haus, Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach ZG, Tel. 041 757 14 14, erreichbar ab Bahnhofplatz Zug mit Bus Nr. 2 Richtung Menzingen bis Bad Schönbrunn (Halt auf Verlangen). Mit dem Auto vom Stadtzentrum/Kolinplatz (Zyttrum) Richtung Aegerital/Menzingen; ca. 500 m nach der Lorzentobelbrücke links abzweigen, Einfahrt nach 500 m rechts.

2. STUDIENWOCHELENDE: 15./16. Juni 2002, Samstag, 16.00 Uhr bis Sonntag, ca. 16 Uhr

ORT: Haus Bruchmatt, Bruchmattstr. 9, 6003 Luzern, Tel. 041 240 40 33, erreichbar ab Bahnhof Luzern mit Bus Nr. 10 oder 11 Richtung Obergütsch oder Dattenberg, bis Haltestelle Berglistrasse; zu Fuss ca. 20 Minuten.

KOSTEN: Der Pensionsbetrag von ca. Fr. 100.- / 110.– ist nach Ankunft an der Reception der Bildungshäuser direkt zu bezahlen.

Schöpfen aus den Quellen einer lebendigen Sakramentenspiritualität

Das Projekt «Senfkorn» möchte Christinnen und Christen zu einem neuen und vertieften Verständnis der Sakramente hinführen; die Kurse finden jeweils von F 18 – Sa 16 Uhr im Dominikanerinnenkloster Cazis statt.

Taufe: 25./26. Oktober und 15./16. November 2002

Eucharistie: 13./14. Dezember 2002 und 17./18. Januar 2003

Busse: 14./15. Februar 2003

Krankensalbung: 14./15. März 2003

Segnungsliturgie: 4./5. April 2003

Leitung: Sr. M. Lea Blöchlinger OP und P. Dr. Urban Affentranger OSB

Anmeldung u. Info: Sr. M. Lea Blöchlinger, Dominikanerinnenkloster, 7408 Cazis, Tel. 081 651 14 32
email: sr.lea@bluemail.ch

3. TRIMESTER: OSTERN – SOMMER 2002

Thema: *Zugänge zum Ersten Testament*

AARAU (379)

Kursleitung: Peter Zürn
Pilgerstrasse 8, 5405 Baden-Dättwil, Tel. 062 832 42 83

jeweils Dienstag, 20.00 – 22.00 Uhr
im Pfarrhaus (Gartenzimmer), Poststrasse, Aarau

30. April, 7., 14. Mai, 4., 11., 25. Juni 2002
sowie Samstag/Sonntag, 15./16. Juni, Sa 14.00 - So 14.00 Uhr
(Wochenende im Bildungszentrum Rügel, Seengen)

BERN (380)

Kursleitung: Barbara Kückelmann
Waldmannstr. 60, 3027 Bern, Tel. 031 991 22 79

jeweils Mittwoch, 20.00 – 22.00 Uhr
an der Mittelstrasse 6a

24. April, 22., 29. Mai, 5., 12. Juni 2002
sowie Samstag, 4. Mai** und 22. Juni, 09.30 - 15.00 Uhr
**Pfarreizentrum St. Mauritius Bern

BRUGG (381)

Kursleitung: Dr. theol. Odo Camponovo
Schönaustr. 21, 5400 Baden, Tel. 056 426 08 71

jeweils Donnerstag, 20.00 – 22.00 Uhr
im Pfarreizentrum, Brugg

2., 16., 23. Mai, 6., 13., 20., 27. Juni 2002
sowie Samstag, 1. Juni, 09.30 - 17.00 Uhr

BUCHS (389)

Kursleitung: Arthur Salcher
Poststr. 27, 9478 Azmoos, Tel. 081 783 11 73

jeweils Dienstag, 20.00 – 22.00 Uhr
im Pfarreiheim, Buchs

16., 30. April, 7., 14., 28. Mai, 4., 18., 25. Juni 2002
sowie Samstag, 1. Juni, 09.00 - 13.00 Uhr

CHUR (382)

Kursleitung: Beat Senn-Tremp
Katechetisches Zentrum, Plessurquai 53, 7000 Chur, Tel. 081 252 75 85

jeweils Dienstag, 18.00 – 20.00 Uhr
im Constantineum, Plessurquai 53, Chur

30. April, 7., 14., 21., 28. Mai, 4., 11., 18., 25. Juni 2002
sowie ein Samstagshalbtag nach Vereinbarung mit der Kursgruppe

EIKEN (383)

Kursleitung: Edith Rey
Kirchweg 1, 5079 Zeihen, Tel. 062 876 11 45

jeweils Mittwoch, 20.00 – 22.00 Uhr
im Katholischen Pfarreizentrum, Eiken

1., 8., 15., 22., 29. Mai, 12., 19., 26. Juni 2002
sowie Samstag, 8. Juni, 09.00 - 16.00 Uhr

KEMPRATEN (384)

Kursleitung: Eva Kopp-Jelitte
Müllerwis 14, 8335 Hittnau, Tel. 01 950 57 67

jeweils Donnerstag, 20.00 – 22.00 Uhr
im Pfarreizentrum, Kempraten

4., 11., 18. April, 16., 23., 30. Mai, 6., 13., 20., 27. Juni 2002

LIESTAL (385)

Kursleitung: Maja Liliane Quattrini,
Kuttelgasse 23, 4310 Rheinfelden, Tel. 061 751 74 01

jeweils Mittwoch, 20.00 – 22.00 Uhr
im Pfarreizentrum Bruder Klaus, Liestal

10., 17., 24. April, 8., 15., 29. Mai, 5., 12., 19., 26. Juni 2002

LUZERN (386)

Kursleitung: André Flury
Baselstrasse 12, 4500 Solothurn, Tel. 041 228 66 26

jeweils Dienstag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Schulungsraum der *hsl*, Abendweg 1, Luzern

17., 24. April, 15., 22., 29. Mai, 5., 19., 26. Juni 2002
sowie Samstag, 15. Juni, 14.00 - 18.00 Uhr

SEEWEN (387)

Kursleitung: Ernst Walker-Philipp
Dorfbachstr. 6, 6467 Schattdorf, Tel. 041 871 27 79

jeweils Mittwoch, 20.00 – 22.00 Uhr
im Pfarreiheim, Seewen

10., 17., 24. April, 15., 22. Mai, 5., 12., 19. Juni 2002
sowie Samstag, 25. Mai, 09.00 - 11.00 Uhr

WIL (390)

Kursleitung: Ingrid Krucker
Bahnhofstr. 124, 9244 Niederuzwil, Tel. 071 947 12 55

jeweils Donnerstag, 20.00 – 22.00 Uhr
im Pfarreizentrum, Lerchenfeldstrasse 5, Wil

11., 18., 25. April, 2., 16., 23., 30. Mai, 13. Juni 2002
sowie Samstag, 22. Juni, 14.00 - 17.00 Uhr

ZÜRICH (392)

Kursleitung: Dr. theol. Marie-Therese Sprecher
Riedtlistr. 11, 8006 Zürich, Tel. 01 362 84 18

jeweils Mittwoch, 19.30 – 21.30 Uhr
im KGK-Kurslokal, Neptunstrasse 38, Zürich

10., 17. April, 15., 29. Mai, 5., 12., 19., 26. Juni 2002
sowie Samstag, 25. Mai, 10.00 - 16.00 Uhr

KGK-ERGÄNZUNGSKURSE 2002

AARAU (142)

jeweils Dienstag, 20.00 – 22.00 Uhr
im Sitzungszimmer der Kath. Landeskirche, Feerstr. 8, Aarau

**2. Thema: Feministische Theologie
– Wenn Frauen über ihren Glauben nachdenken**

Kursleitung: Karin Klemm
Pilgerstr. 8, 5405 Baden, Tel. 056 470 35 10

Samstag, 4. Mai, 14.00 – 18.00 Uhr
Dienstag, 7., 14. Mai 2002

**3. Thema: Ökumene – Geschichte der Spaltungen
Wege der Annäherung**

Kursleitung: Hubert Kausch
Saumstr. 48, 8003 Zürich, Tel. 062 822 90 10

jeweils Dienstag, 4., 11., 18., 25. Juni 2002

BERN (143)

3. Thema: Paulus – sein Leben, seine Briefe, seine Theologie

jeweils Mittwoch, 20.00 – 22.00 Uhr
im Pfarreizentrum Dreifaltigkeit, Bern

Kursleitung: Detlef Hecking
Greyerzerstr. 93, 3013 Bern, Tel. 01 205 99 61

15., 22., 29. Mai, 5. Juni 2002

LUZERN (144)

2. Thema: Paulus – sein Leben, seine Briefe, seine Theologie

jeweils Dienstag, 19.30 – 21.30 Uhr
an der *hs*/Höheren Fachschule für Sozialpädagogik, Abendweg 1, Luzern

Kursleitung: Edith Zingg
Hünenbergstr. 21, 6006 Luzern, Tel. 041 228 73 32

14., 21., 28. Mai, 4. Juni 2002

Der Glaubenskurs *KGK* in neuem Gewand

Veränderte Bedürfnisse

Der Katholische Glaubenskurs *KGK* wird ab diesem Herbst nicht mehr als 2-jähriger Langzeitkurs ausgeschrieben, sondern aufgeteilt in zwei getrennte Jahreskurse. Dieser Modus möchte den veränderten Bildungsbedürfnissen Rechnung tragen, wie sie in den letzten Jahren bei der Nachfrage nach unseren Kursen immer deutlicher spürbar wurden:

- kürzere Kurse werden Langzeitkursen vorgezogen
- deutliche Themenauswahl wird geschätzt (z.B. Bibel, Ethik)

=

Sanfte Renovation

Bei allen Umfragen und Diskussionen um mögliche Kursänderungen wurde allerdings klar: die Themenauswahl des *KGK*, das Zeitemsum der 6 Trimester, die Lehrbriefe als Begleitlektüre, die Methodik der diskursiven Auseinandersetzung in überschaubarer Kursgruppe sowie die Lernkontrolle durch schriftliche Arbeiten und mündliche Prüfungen sollten auch in Zukunft beibehalten werden. Es muss ein *Lehrgang* erhalten bleiben, welcher neben persönlicher Glaubensvertiefung auch Zugang verschafft zu weiterführenden Bildungsgängen (Katechetikkurs, Theologiekurs). Das Wesentliche soll bleiben, der Zugang soll offener werden! =

Ab 2002 – *BIBEL VERSTEHEN*

So beginnen dieses Jahr an den nebenstehenden Kursorten die ersten Jahreskurse mit dem biblischen Kursteil (1. und 2. Trimester Neues Testament, 3. Trimester Erstes Testament).

Ab 2003 – *CHRISTLICH LEBEN*

An den gleichen Kursorten folgen ein Jahr darauf die Kursausreibungen zum zweiten Jahreskurs mit den *KGK*-Themen des 4. bis 6. Trimesters (Sinn des Lebens, Kirche, Ethik). Dieses Angebot ist offen auch für neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Wir freuen uns, wenn Sie mögliche Interessentinnen und Interessenten auf diese Kursangebote aufmerksam machen. Mundpropaganda ist die beste Werbung!

BIBEL VERSTEHEN

**MEHR ERFAHREN
MEHR WISSEN
MEHR HINTERFRAGEN
MEHR GLAUBEN.**

Jahreskurs mit 3 Trimestern
Oktober 2002 bis Juni 2003
Geplante Kursorte:

Appenzell	Solothurn
Basel	Stans
Biel	Sursee
Freiamt	Thun
Ilanz	Visp
St. Antoni	Zug

Kursprospekte sind ab Ende April zu beziehen beim Sekretariat *KGK*, Neptunstrasse 38, 8032 Zürich. Tel. 01 – 261 96 86. E-Mail: info@theologiekurse.ch Homepage: www.theologiekurse.ch

Informationsabende zum 4-jährigen Theologiekurs *TKL*

jeweils 19.00 Uhr

Zürich Centrum 66, Hirschengraben 66 (beim Central)

Montag, 17. Juni 2002

Luzern Höhere Fachschule für Sozialpädagogik, Abendweg 1

Donnerstag, 27. Juni 2002

Hinweis zur Information:

Nach 4 Jahren müssen wir auch beim Theologiekurs *TKL* eine Anpassung der Kursgebühren vornehmen. Das neue Gebührenreglement tritt auf Beginn des Studienjahres 2002/2003 in Kraft. Die aktiven *TKL*-TeilnehmerInnen werden mit beigelegtem Schreiben näher darüber informiert.

Er schwitzt blut
darum sagt er
wein nicht

Er wird aufgegeben
darum sagt er
gib nicht auf

Er wird verkauft
darum sagt er
rechne nicht aus

Er wird verurteilt
für seine sache den himmel
darum sagt er
sieh hin die erde

Er fürchtet sich
vor gestern vor heute vor mir vor denen
darum sagt er
fürchte dich nicht

Dorothee Sölle

(aus: Dies., meditationen und gebrauchstexte, Fietkau Verlag, Berlin 1982, S. 15)

KURSZEITUNG

Erscheint fünfmal jährlich (Oktober, Dezember, Februar, April, Juni)
Auflage: 2'000

Redaktionsteam: Felix Senn, Ernst Ghezzi, Marianne Kiefer
Postfach 1558, 8032 Zürich, Tel. 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88

Herausgeberin: Interdiözesane Vereinigung Theologische Kurse für katholische Laien
und Katholischer Glaubenskurs (Vereinigung TKL/KGK)

Präsidentin: Dr. iur. Rose-Marie Umbricht-Maurer
Neptunstr. 16, 8032 Zürich, Tel. 01 261 28 30

Rektor: Prof. Dr. theol. Albert Gasser
Masanserstrasse 161, 7000 Chur, Tel. 081 353 23 22

Abonnements: Inland Fr. 20.--, Ausland SFr. 25.--
Aktive KursteilnehmerInnen erhalten die Kurszeitung kostenlos.

Inserate: auf Anfrage

Druck: Nyffeler Druck + Kopie, Zürich

Kurssekretariat: Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Postfach 1558, Tel. 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88
E-Mail: info@theologiekurse.ch – Homepage: www.theologiekurse.ch

Bürozeiten: Montag - Freitag von 8.30 - 11.30 und 14.00 - 17.00 Uhr

Bibliothek: Dienstag und Donnerstag, 08.30 - 11.30 und 14.00 - 17.00 Uhr

Das Team: Ernst Ghezzi, Geschäftsleitung (ausser Dienstag)
Dr. theol. Felix Senn, Studienleitung (Dienstag bis Donnerstag)
Marianne Kiefer, Sekretariat TKL, Bibliothek (ausser Montag)
Verena Maria Wyss, Sekretariat KGK (ausser Mittwoch)